

In der Frankenger „Walze“ rollt's dreischichtig

Sächsische Walzengravur GmbH investiert in neue Verfahren

Frankenberg. In der Frankenger „Walze“ rollt's – und zwar im Drei-Schicht-System. Ob Kekstüten von Bahlsen, Suppentüten von Knorr, Haribo-Verpackungen, Zigarettenschachteln von Chesterfield, ob Tapeten, Servietten, bedruckte Stoffe, Prägungen in Wertpapieren oder Geschenkpapier – in all diesen Druckerzeugnissen steckt die Arbeit der Sächsischen Walzengravur GmbH Frankenberg (SWG). Der 125 Mitarbeiter zählende Traditionsbetrieb bedient mittlerweile Kunden in Russland, China, Australien und Afrika, aber auch unmittelbar vor der Haustür, wie beispielsweise die Uhlemann & Lantzsch GmbH an der Mühlenstraße.

„Der Standort Frankenberg ist auf Dauer nur zu halten, wenn wir innovativ sind“, sagte SWG-Geschäftsführer Volkmar Zschage gestern der Bundestagsabgeordneten Veronika Bellmann (CDU), die anlässlich ihres Kommuntages in Frankenberg das Unternehmen besuchte. Und deshalb fließen jährlich etwa vier Prozent des Umsatzes in Forschung und Entwicklung.

Dass das Unternehmen laut Zschage die Wirtschaftskrise kaum gespürt hat, liege vor allem daran, dass die SWG mittlerweile sehr

breit aufgestellt sei und mit einem Jahresumsatz von rund 13 Millionen Euro in der Spitzengruppe der Anbieter von Druck- und Prägewalzen rangiere.

Seit der Reprivatisierung 1991 wurden 25 Millionen Euro in den Standort Frankenberg investiert. „Es war schwer, sich als ostdeutsches Unternehmen am Markt zu behaupten. Wir setzen daher voll auf Kundenbindung“, sagte Zschage.

Zu kämpfen habe das Unternehmen derzeit vor allem mit den gestiegenen Rohstoffpreisen, beispielsweise bei Nickel und Stahl. Die SWG habe deshalb eine Leichtzylinderwalze entwickelt, um den Einkauf von Stahl minimieren zu können. Auch die Entwicklung der Energiekosten sieht Zschage mit Sorge: „Im vorigen Jahr mussten wir 100.000 Euro mehr dafür ausgeben.“ Da sei es mitunter schwierig, die Preisgestaltung der in der SWG hergestellten Produkte so hinzubekommen, dass sie am Markt akzeptiert werden, erklärte Prokurist Michael Wiegner. Die Firma habe deshalb nicht nur in neue Lasertechnik und andere Verfahren investiert, sondern vor allem auch in das Personal. Zahlreiche Ingenieure seien eingestellt worden. (ULE)